



Feierlicher Amtswechsel
bei der Staatsanwaltschaft Schweinfurt
am 27. September 2012

Rede
von
Ministerialdirektor Dr. Walter Schön

Es gilt das gesprochene Wort

Unsicheres und Ungewisses. Kühne Behauptungen. Und Wahres, das sich nicht beweisen lässt.

Das alles ist uns Juristen nicht fremd. Vor der rechtlichen Subsumtion, vor der vertieften Auseinandersetzung mit Paragraphen steht die Frage nach den Fakten. Die Ermittlung der Tatsachen. Die Erforschung des Sachverhalts.

Doch auch außerhalb der Justiz gibt es Ungewissheiten. Nicht immer lässt sich - vor allem Geschichtliches - stichhaltig beweisen.

So **soll** der **vor 200** Jahren **hier in Schweinfurt** geborene Philipp Moritz Fischer das **erste Fahrrad** gebaut haben:

Ein viersitziges Veloziped mit einem Raddurchmesser von 3,5 Metern.

Die Schweinfurter kennen es gewiss. Denn hier im stadtgeschichtlichen Museum steht das einzige Original dieses von Fischer konstruierten Fahrradtyps.

Auf dem Grabstein Fischers ist zu lesen:

"Hier ruht PMF, Erfinder des Tretkurbel-Fahrrades".

Doch **ganz unumstritten** ist das nicht. Unbe-

stritten aber ist: Dieser **berühmte Sohn Schweinfurts** hat Spuren hinterlassen. Das kann man in ganz anderem Zusammenhang auch von Ihnen sagen, sehr geehrter Herr Vogt. Auch Sie sind ein Sohn Schweinfurts.

Auch Sie haben Schweinfurt, vor allem die Schweinfurter Justiz, jahrelang maßgeblich geprägt.

Dabei haben Sie es eigentlich **nicht weit gebracht** - selbstredend nur bei rein **geographischer Betrachtung**:

Die Staatsanwaltschaft Schweinfurt, das Amtsgericht Schweinfurt, das Landgericht Schweinfurt und das Oberlandesgericht Bamberg sind die Schwerpunkte Ihre Wirkens:

Das sind die Orte, an denen Sie es dank Ihres herausragenden juristischen Könnens und Ihres weit überdurchschnittlichen Einsatzes für die Bayerische Justiz **sehr weit** gebracht haben - nach allen anderen Kriterien als geographischen!

Geistig wach, klar, realistisch und unkompliziert denkend, tatkräftig und energisch - so werden Sie in einer Ihrer ersten Beurteilungen beschrieben.

Kurzum, Sie hatten schon mit Anfang 30 alle Anlagen, die einen guten Juristen ausmachen.

Es verwundert daher nicht, dass Ihre Justizkarriere immer steil bergauf ging und mit der Er-

nennung zum Direktor des Amtsgerichts Schweinfurt einen ersten Höhepunkt fand, der durch Ihre Berufung zum Leitenden Oberstaatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Schweinfurt noch getoppt wurde.

Während all der Jahre Ihres Wirkens für die bayerische Justiz haben Sie Ihre großen juristischen Fähigkeiten nicht für sich behalten, sondern sich auch gezielt darum bemüht, Nachwuchs für die Juristerei zu gewinnen und ihn sehr gut auszubilden.

Egal ob im Rahmen des Rechtskundeunterrichts an einer Fachoberschule oder als nebenamtlicher Leiter einer Arbeitsgemeinschaft für Referendare: Immer haben Sie den Nachwuchs teilhaben lassen an Ihrer Begeisterung für unse-

ren Rechtsstaat.

Über 20 Jahre haben Sie insgesamt an der Staatsanwaltschaft Schweinfurt gewirkt. Knapp 12 Jahre davon als deren Leiter.

Für Ihre großen Verdienste um die Schweinfurter Justiz danke ich Ihnen - auch im Namen unserer Justizministerin Frau Dr. Merk - sehr herzlich und wünsche Ihnen für den wohlverdienten Ruhestand alles erdenklich Gute.

In diesen Dank möchte ich auch Sie, sehr geehrte Frau Vogt, mit einbeziehen. Hinter erfolgreichen Führungspersönlichkeiten stehen meist verständnisvolle - und zuweilen auch leidensfähige – Ehegatten. Danke dafür, dass Sie alle dienstlichen Umtriebe Ihres Mannes partner-

schaftlich und verständnisvoll mitgetragen haben.

Ihrem Mann war es ja verwehrt, Ihnen von seinen Verfolgungen der Verbrecher im Detail zu berichten. Als späten Ausgleich möchte ich Ihnen ein paar Geschichten über Verbrecher in Berlin überreichen - vielleicht erklärt es das Engagement Ihres Mannes, die Faszination dieser Aufgabe und tröstet für entgangene Familienzeiten Ihres Mannes.

Ihre Nachfolgerin Frau Singer,

haben Sie sich ja ein wenig "selbst gezogen".

Eine Frau, die sich in puncto Einsatzbereitschaft und Engagement "schwerlich übertreffen" lässt,

eine Frau von "ausgeglichenem Wesen", die sich in ihrer Zeit bei der Staatsanwaltschaft Schweinfurt als "äußerst leistungsstark gezeigt und als großer Gewinn für die Behörde erwiesen hat."

So jedenfalls steht es in der Beurteilung, die Sie Herr Vogt über Ihre Nachfolgerin Frau Singer im Jahre 2008 erstellt haben.

So ist es fast zwangsläufig, dass Sie sehr geehrte Frau Singer, an Ihre frühere Wirkungsstätte zurückgekehrt sind.

Sie wissen, was Sie hier erwartet und die Staatsanwaltschaft weiß, wen Sie mit Ihnen bekommt.

Auf die Frage nach den Gründen für Ihren Wechsel sollen Sie geantwortet haben.

"Man werde zeitgeiziger ..."

Schweinfurt liegt schlicht und ergreifend näher an Ihrem Wohnort Würzburg.

Die Schweinfurter Justiz kann sich über Ihren Geiz nun freuen - und sich glücklich schätzen, mit Ihnen eine hervorragende Nachfolgerin für Herrn Vogt zu bekommen.

Eine tatkräftige, fachlich in höchstem Maße versierte Juristin, die für ihr gutes Urteilsvermögen ebenso bekannt ist wie für ihre hervorragenden Führungsqualitäten.

Als Mitglied in einer Wirtschaftsstrafkammer, als Staatsanwältin, als Gruppenleiterin, als Staatsanwältin bei dem Oberlandesgericht Bamberg, als Vorsitzende einer Strafkammer, als Abteilungsleiterin und zuletzt natürlich als Leitende Oberstaatsanwältin:

Stets haben Sie gerade die oft unübersichtlichen Strafverfahren in Wirtschaftssachen mit großer Übersicht, viel Fingerspitzengefühl und dem Blick für`s Detail geleitet.

Ich wünsche Ihnen für Ihre neue Aufgabe alles Gute und freue mich, dass die Geschicke der Schweinfurter Staatsanwaltschaft nun in Ihren Händen liegen.

Bei Ihrem Mann möchte ich um Verständnis werben – Verständnis, dass Sie wie in Aschaffenburg lang beschäftigt sind und dann häufig nicht erzählen können oder dürfen, was und v.a. wer Sie so beschäftigt.

Sehr geehrter Herr Singer,

Ihr Verständnis würde ich mir gerne erkaufen mit einem literarischen Blick in die Welt der Verbrechen - keine Angst, Frau Leitende Oberstaatsanwältin, Grund für die Aufnahme von Ermittlungen gibt es nicht – das hat die Strafrechtsabteilung im Ministerium nach Prüfung von Wert und unter Berücksichtigung des Anlasses versichert.

Wie immer wird Ihrer Tätigkeit, sehr geehrte

Frau Dr. Singer, auch geprägt sein von der Suche nach Fakten. Von der Ermittlung des Sachverhalts.

Denn, wie ich es schon eingangs betont habe:

Nur, wenn der Sachverhalt ausermittelt ist, kann er auch bewertet werden.

Doch es gibt auch **Fälle**, da erreicht uns schon **nicht einmal der Anfangsverdacht**.

Da werden - auch bei schweren Verbrechen - weder Polizei noch Staatsanwaltschaft hinzugezogen.

Denn, sehr geehrte Damen und Herren,

in manchen Bevölkerungskreisen regelt man die Probleme selbst am deutschen Rechtssystem vorbei. Ich spreche vom **Phänomen der Paralleljustiz**.

Vor wenigen Wochen konnten wir den Medien entnehmen, dass Hamburg mit islamischen Verbänden einen **Vertrag über Rechte und Pflichten islamischer Religionsgemeinschaften** geschlossen hat. Danach sollen muslimische Feiertage wie Ramadan und Opferfest künftig wie kirchliche Feiertage behandelt werden. Muslimische Lehrer sollen unterrichten dürfen. **Im Gegenzug bekennen sich die Verbände ausdrücklich zum Grundgesetz und zum deutschen Rechtsstaat.**

Ich erwähne das Beispiel Hamburgs deshalb,

weil es zum Kern aller Integrationsbemühungen führt.

Wir müssen die in Deutschland lebenden Menschen aus anderen Kulturen und mit anderer Religionszugehörigkeit in unsere Gesellschaft integrieren und für unser Rechtssystem gewinnen, wenn wir eine Flucht in Parallelgesellschaften und eine Abkehr vom deutschen Rechtsstaat und damit auch von Werten der deutschen Rechtsordnung verhindern wollen.

Paralleljustiz, beschäftigt uns deshalb,

- weil nicht integrierte Kulturkreise für sich den Anspruch erheben, parallel zu oder gar über staatlichen Instanzen Streitigkeiten beizulegen,

- dabei im Verborgenen agieren,
- die deutsche Rechtsordnung ignorieren und
- Konflikte und Rechtsverstöße in Deutschland nach anderen Werten und Normen entscheiden.

Im Mittelpunkt stehen sog. "Friedensrichter". Dies sind meist Autoritätspersonen wie Familienälteste oder Imame, die Streitigkeiten aller Art zwischen den Beteiligten privat regeln.

"Paralleljustiz" ist kein religiöses oder islamspezifisches, sondern ein kulturspezifisches Phänomen. Sie entsteht vor allem in integrationsfernen Migrantenumilieus. Oft ist "Paralleljustiz" in patriarchalisch geprägten Familienstrukturen und stark kollektivistischen Strukturen zu finden, unabhängig von der Religionszugehörigkeit oder Nationalität.

"Paralleljustiz" kommt im Bereich des **Straf-**
rechts vor. Häufig steht hier nicht ein gerechter
Schuldausgleich, sondern die finanzielle Wie-
dergutmachung im Mittelpunkt.

"Paralleljustiz" gibt es aber auch im Rahmen zi-
vilrechtlicher und insbesondere **familienrechtli-**
cher Streitigkeiten. Die Rede ist von „Friedens-
richtern“, die Ehen schließen und scheiden, Re-
geln für das Sorgerecht vorschlagen und versu-
chen, Frauen und Mädchen, die gegen ihre Fa-
milien aufbegehren, zur Rückkehr oder zum
Bleiben zu bewegen.

Eine solche "Paralleljustiz", die unser Rechts-

system partiell unterläuft, darf ein Staat, in dem alle vor dem Gesetz gleich sind, nicht dulden.

Die "Paralleljustiz", in der gerade nicht die Werte und Normen des Grundgesetzes gelten, ist grundsätzlich nicht akzeptabel,

- weil Frauen meist nicht die gleichen Rechte zugbilligt werden wie Männern

- weil wirtschaftlich Schwächere nicht die gleichen Chancen auf ein faires Verfahren haben wie wirtschaftlich Starke.

Um dem Problem in Bayern auf den Grund zu gehen, hat das StMJV Ende letzten Jahres eine Arbeitsgruppe mit Experten aus den verschiedensten Bereichen eingesetzt.

Natürlich haben wir uns zunächst mit der Frage befasst, ob es eine für den Rechtsstaat problematische "Paralleljustiz" in Bayern gibt.

Abfragen bei Gerichten und Staatsanwaltschaften, Rechtsanwälten und Dolmetschern, eine Vielzahl von Gesprächen mit Vertretern verschiedener Institutionen und mit Angehörigen anderer Kulturkreise haben ergeben:

In Bayern gibt es Fälle einer "Paralleljustiz".

Ein Vertreter aus dem muslimischen Kulturkreis äußerte sich dahingehend, dass in München eine "Paralleljustiz" "gang und gäbe" sei. Berichtet wurde auch von einem Imam in Bayern, der "Ehescheidungen" und "Eheschließungen" durchführen würde. Schließlich wurden wir auf

das albanische Schlichtungsrecht („Kanun“), die "Scheichkaste" in der Gruppierung der Jesiden, die auch für Streitschlichtung zuständig sei, und die "Rechtsprecher" bei den Sinti und Roma hingewiesen.

Die Sachaufklärung im Hinblick auf eine "Paralleljustiz" erweist sich allerdings als sehr schwierig.

Dem Wirken von "Friedensrichtern" und vergleichbaren Streitschlichtern ist Heimlichkeit immanent, so dass der Justiz die Zahl der Fälle bisher verborgen blieb. Es ist deshalb von einer nicht zu vernachlässigenden Dunkelziffer auszugehen.

Das Abfrageergebnis gibt jedenfalls genügend

Anlass, genauer auf diese Parallelstrukturen zu achten und einer Verfestigung und Ausbreitung solcher Strukturen vorzubeugen.

Dazu verfolgen wir **zwei Ansätze**:

Wir wollen - erstens - durch vertrauensbildende Maßnahmen die Entstehung und Ausbreitung von "Paralleljustiz" verhindern.

Wir müssen Zuwanderer intensiv über die Vorteile des geltenden Rechtssystems informieren und für Vertrauen in unsere Rechtsordnung werben. Es muss uns gelingen, die Schwelle zu staatlichen Einrichtungen, vor allem zu Gerichten so zu senken, dass auf Parallelstrukturen erst gar nicht zurückgegriffen wird. Das muss

ein zentraler Teil unserer Integrationsbemühungen sein!

Vertrauensbildung gelingt dann, wenn nicht nur "über", sondern "mit" den Betroffenen geredet wird. Wir haben deshalb den Dialog mit Vertretern verschiedener Kulturkreise aufgenommen und werden unsere Botschaften direkt in die Milieus und über die Schulen an die jungen Menschen transportieren.

Auch die Autoritäten in Migrantenmilieus - z.B. Imame - wollen wir erreichen. Bei vielen Imamen, die als Schlichter auftreten, fehlt es nicht am guten Willen, sondern schlichtweg an Kenntnissen über unser Rechtssystem. Hier ist Aufklärung das Gebot der Stunde! Im Oktober werden wir vor einem bayernweiten Netzwerk

von Imamen über die Grenzen zulässiger außergerichtlicher Streitbeilegung informieren.

Wir wollen - zweitens - die justizielle Praxis für das Thema "Paralleljustiz" sensibilisieren.

Es geht uns darum, die Justizpraxis zu informieren, damit Richter und Staatsanwälte Fälle einer "Paralleljustiz" erkennen und effektiv mit den vorhandenen Instrumentarien auf diese Problematik reagieren.

Zum Beispiel sollten richterliche Vernehmungen von Zeugen möglichst schnell herbeigeführt und das öffentliche Interesse an der Strafverfolgung in Fällen von "Paralleljustiz" sehr sorgfältig ge-

prüft werden.

Die Generalstaatsanwaltschaften haben dankenswerterweise bereits Ansprechpartner zur "Paralleljustiz" eingerichtet, um Erkenntnisse zu bündeln und Fachwissen vorzuhalten.

Um die Entstehung und Ausbreitung einer rechtsstaatlich problematischen "Paralleljustiz" zu verhindern, bedarf es gemeinsamer Bemühungen aller Gerichte und Staatsanwaltschaften, aber auch der betroffenen Institutionen im Zuständigkeitsbereich anderer Ressorts und auf kommunaler Ebene.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben viel gehört, von Sachverhalten, die die sich nur schwer aufklären lassen.

In Schweinfurt wird der 200. Geburtstag von Philipp Fischer gefeiert - Zweifel hin oder her.

Und auch wir haben allen Grund zu feiern.
Die Verabschiedung eines herausragenden Juristen, und die Ankunft einer nicht weniger guten Nachfolgerin!

Sehr geehrte Frau Singer, sehr geehrter Herr Vogt,
ich wünsche Ihnen für Ihren jeweils neuen Lebensabschnitt alles Gute!

- Herrn Vogt viel Freude an der neuen großen

Freiheit!

- Frau Singer Fortune und Freude am großen
Endspurt!